WIR

Die Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung informiert:

Februar 2009 **12. Ausgabe**

Wir tun was . . .

Inhalt

KIGA plus	Seite 1
Kunst ist Bildung	Seite 1
Raumfahrt hautnah	Seite 2
Frühe Hilfen in Bewegung	Seite 2
Sommer, Sonne, Palmen... Unisee	Seite 3
Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin...	Seite 4
Mit dem Rollstuhl durch Berlin	Seite 5
Besuch im Weser-Stadion	Seite 6
Behindertensportler/in Niedersachsen 2009	Seite 6
FC Offene Hilfen gewinnt Hallenturnier	Seite 7
Weihnachtsfeier von Elternbeirat und Heimbeirat	Seite 8
Ein besonderer Geburtstag	Seite 8
Fit und Bewegt in den Frühling	Seite 9
Wechsel der Geschäftsführung	Seite 10

Besuchen Sie uns im Internet:
www.lebenshilfe-delmenhorst.de

KIGA plus

Mittwoch früh, acht Uhr dreißig. Leon fragt: *„Machen wir heute wieder KIGA plus?“*

In unserer Kindertagesstätte Sonneninsel gibt es seit dem Herbst 2008 das Projekt „KIGA plus“, ein Projekt zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Es richtet sich an vier- bis fünfjährige Kinder und besteht aus mehreren Bausteinen (Modulen).

Bei den Kindern kommt dieses Projekt gut an und es macht allen viel Spaß, aber auch viel Arbeit.

Solch ein intensives Programm will Stunde für Stunde gut vorbereitet sein. Hinzu kommen Absprachen, Anpassung der einzelnen Inhalte an unsere Rahmenbedingungen und Nachbesprechungen. Pro Modul müssen ca. vier Stunden Zeit investiert werden. Die praktische Durchführung eines Moduls mit den Kindern dauert etwa zwei Stunden.

Entgegen unseren anfänglichen Bedenken schaffen die Kinder das sehr gut.

Das Programm ist vielfältig gestaltet. Das Einstiegsritual ist immer gleich, dann folgt die Begrüßung, eine Rückschau und das Lied von Tim und Tula. Das sind zwei Handpuppen, die zum Projekt gehören. Weiter geht es mit Gesprächen, Bewegungsspielen, einer Pause für Obst und Getränke, kreativen Aktivitäten und Traumreisen. Abschluss ist immer das Aussuchen einer „Gefühlsperle“ und dann folgt das Abschiedsritual.

Durch die Pisa-Studie werden viele Eltern und Pädagogen dazu verleitet, rein kognitive Schulkompetenzen zu fördern; also überwiegend den Kopf zu nutzen. Aber: „Es geht das ganze Kind zur Schule – nicht nur der Kopf“. Wenn bestimmte emotionale Entwicklungsschritte nicht ausreichen, können auch die kognitiven Fähigkeiten nicht in vollem Umfang „abgerufen“ werden.

Mit dem Projekt KIGA plus wird die soziale, emotionale und geistige Bildung der Kinder gestärkt und gefördert.

Unsere 5-jährigen Kinder, die an diesem Projekt teilnehmen, gehen im kommenden Jahr gestärkt in unseren Schulclub.

Dankbar sind wir dem Lions-Club, der durch die Finanzierung der Fortbildung und des Materials dieses Projekt in unserer Sonneninsel möglich gemacht hat.

Annerose Dresch
Heilpädagogin Kita Sonneninsel

Kunst ist Bildung

Die Kinder der Regenbogengruppe aus der Kita Süd stellten im Sommer 2008 ihre Arbeiten in Form einer Kunstausstellung in der Turnhalle der Kita Süd vor. Hieraus ist ein besonderer Kontakt entstanden.
In der Zeit vom **16. Januar bis 20. März 2009** werden die Kunstwerke der Kinder im **"Kunst im Knick"** (DK Kunden-Center, Im Knick 2) in **Ganderkesee** ausgestellt. Die Eröffnung der Ausstellung war ein voller Erfolg und die Kinder der Regenbogengruppe dürfen zu Recht stolz sein auf ihre Kunstwerke.

Raumfahrt hautnah

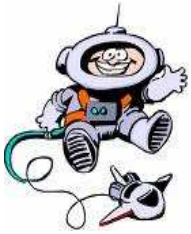
Im Sommer unternahmen 25 Bewohner/innen und 5 Begleiter/innen des Bereichs „Wohnen Delmenhorst“ einen Tagesausflug mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu einer Raumfahrtführung nach Bremen.

Im EADS-Besucherzentrum erhielt jede/r Teilnehmer/in nach Vorlage des Personalausweises einen Besucherausweis. Nur mit diesem Ausweis durfte das EADS-Gelände betreten werden.

Zu Beginn der zweistündigen Führung erhielten alle einen Einblick in die Luft- und Raumfahrt von Bremen. Die Gästeführer erklärten, warum sich Bremen seit über 90 Jahren einen guten Namen in der Luft- und Raumfahrt verdient hat.

Durch Glasscheiben konnten Arbeiten am Weltraumlabor Columbus und an der Oberstufe der Ariane 5 beobachtet werden.

Mehr als 1.000 Mitarbeiter/innen sind in Bremen beim EADS Astrium beschäftigt.



Höhepunkt der Besichtigung war der Besuch des originalgetreuen Nachbaus des europäischen Beitrags zur Internationalen Raumstation ISS. Hier in Bremen wurde das Original-Modul gefertigt, das in 400 km Höhe um die Erde kreist. Im Nachbau konnte man sehen, wie Astronauten schlafen, ihr Trinkwasser erhalten und woran sie arbeiten.

Gegen Ende der Führung wurde noch ein kurzer Film über die Entstehung des EADS in Bremen gezeigt.

Besonderer Dank gilt Rolf Klein-Übbing (ehemaliger Mitarbeiter beim EADS Astrium Bremen), der, in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Wohnen Delmenhorst, diese außergewöhnliche Besichtigung ermöglicht hat.

Ludger Norrenbrock
Mitarbeiter Wohnen

Frühe Hilfen in Bewegung

Bewegung - das Motto der Frühen Hilfen im Jahr 2008.

Zum Fest der Städtischen Kinderklinik Delmenhorst im Juni konnten die Kinder über mehrere Stationen Stempel sammeln und erhielten nach erfolgreicher Teilnahme eine Überraschung. Die Frühen Hilfen haben sich an diesem Fest mit einem Bewegungsparcours beteiligt. Mit Laufrädern, Rollern und Dreirädern konnten die Kinder dem Alter entsprechend eine abgesteckte Strecke durchfahren. Das war bei den Kindern so beliebt, dass einige gleiche mehrere Male den Parcours durchlaufen haben oder gar nicht mehr von den Fahrzeugen absteigen wollten.

Ganz allein auf der Rennstrecke

Zum Familientreffen Ende Juni haben wir dieses Angebot daher erneut aufgegriffen und durch weitere Bewegungsmöglichkeiten ergänzt. Dabei kamen neben den Fahrzeugen auch Hüpfpferde, das Schwungtuch, ein großes Seil zum Tauziehen sowie Kegel zum Zielwerfen zum Einsatz.

Beim Tauziehen konnten die Eltern und Kinder an einem Strang ziehen und sich anschließend im Schwungtuch tragen lassen.

Petra Zschüntzsch
Mitarbeiterin Frühe Hilfen

Wer ist stärker? Kinder oder Eltern?

Sommer, Sonne, Palmen.... Unisee

Für sechs Bewohner/innen und drei Betreuer/innen aus dem Wohnheim Hansastraße begann ein spannender Urlaub mit dem Fahrrad. Bei strahlendem Sonnenschein kamen alle in Bremen am Zielort an: dem Unisee.

Die erste Aufgabe bestand darin, sechs Iglu-Zelte aufzubauen. Danach erkundeten alle den Campingplatz und den See.

Abends gab es Suppe, was ein bisschen schwierig war ohne Tische und Stühle. Aber kniend schmeckte es genauso gut.

Nach der ersten Nacht im Schlafsack fuhren alle ins Planetarium und ließen sich von „Mira der Sternenfee“ ins Weltall mitnehmen. Es war zum Träumen schön, so schön, dass einige fast einschliefen.

Herausragend war für alle der Besuch im Weser-Stadion. Sie durften den „heiligen Rasen“ berühren und In der VIP-Lounge konnten sie sich wie echte Stars fühlen und hatten Blick von oben über das gesamte Stadion. Leider waren die Spieler nicht zu sehen.

Am letzten Tag stand Ausruhen auf dem Programm und zur Belohnung kam abends Besuch, der ein leckeres Festmahl mitbrachte.

Bedauerlicherweise konnte man die ganze Zeit nicht baden gehen, da es zwischendurch immer wieder geregnet hat.

Auch die Rücktour nach Delmenhorst konnte wegen dem Wetter nicht wie geplant mit dem Fahrrad angetreten werden, sondern mit dem Zug.

Das Fazit von Melanie, Petra, Beate, Ralf, Heinz, Christoff, Inke, Marcel und Eva:

„Im nächsten Sommer auf jeden Fall WIEDER!!!“

„Die Zelter“ aus dem Wohnheim Hansastraße

Zwei Schulfreunde gehen zum ersten Mal zelten. In der Nacht wacht einer plötzlich auf und weckt den anderen. „Kuck dir mal den schönen Himmel an, die Sterne und den Mond... was bedeutet das?“
Darauf der andere: „Dass heute eine besonders schöne Nacht ist?“
„Nein, das bedeutet, dass jemand unser Zelt geklaut hat!“

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin...

Berlin ist eine Reise wert!
Berlin hat viele Gesichter!
Berlin ist abwechslungsreich!
Berlin ist spannend!

Mit zwei Rollstühlen im Gepäck machten sich die Bewohner/innen der Wohngruppen Neue Straße und Richtstraße im Dezember auf den Weg nach Berlin.

Pünktlich um 8:30 Uhr wurden alle vom Reisebus der Fa. Höffmann abgeholt. Nach einer problemlosen Fahrt erreichten sie am frühen Nachmittag Berlin und konnten ihre Hotelzimmer beziehen.

Anschließend schlossen sich einige dem Reisebus an und fuhren zum Kurfürstendamm, um eine ausgiebige Weihnachts-Shopping-Tour durch das KaDeWe zu unternehmen.

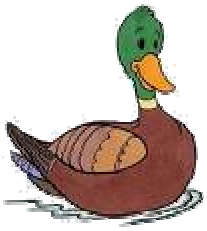
Am ersten Abend stand ein gemeinsames Abendessen im Restaurant „Entenhaus“ auf dem Programm. Das „Entenhaus“ wurde sofort zum Stammrestaurant erklärt, da die Gastfreundschaft der Besitzer groß war. Außerdem lag das Lokal in der Nähe des Hotels und war perfekt mit den Rollstühlen zu erreichen.

Nach dem Frühstück wurde eine ausgiebige Stadtrundfahrt mit dem Bus gemacht. Ein Stadtführer zeigte in drei Stunden die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt und gab viele Informationen zu und über Berlin.

Am Potsdamer Platz verließen nach der Stadtrundfahrt alle den Bus und machten sich alleine auf den Weg, um das „Großstadtflair“ mit seinen vielen unterschiedlichen Menschen zu genießen.

Mit zwei Rollstühlen auf Berlins Straßen entwickelte sich das Unternehmen doch zu einem kleinem Abenteuer (siehe Erfahrungsbericht „Mit dem Rollstuhl durch Berlin“ auf der nächsten Seite).

Abends ging es dann wieder ins „Entenhaus“.



Am nächsten Tag war nach dem Frühstück zunächst Packen angesagt. Doch bevor die Heimreise angetreten wurde, besuchten alle noch einmal das Brandenburger Tor und den Reichstag.

Anschließend wurde noch „Madame Tussauds“ besucht; das Wachsfigurenkabinett. Ein herrlicher Spaß und ein toller Ort, um Erinnerungsfotos zu machen! Rüdiger auf dem Sofa mit Thomas Gottschalk, Marc und Edith als Musiker bei Peter Maffay oder Martina am Sprecherpult mit Angela Merkel.

Bewohner/innen Wohngruppen Neue Straße und Richtstraße

Fragt Sonja ihren Bruder: "Steht mir der Strohhut jut?"

"Ausjezeichnet, wie aus´n Kopp jewachsen!"

Alle sind sich einig:

Wir wären gern noch geblieben. Berlin hat sooo viel zu bieten…

Mit dem Rollstuhl durch Berlin

Wie wichtig zwei gesunde Beine sind, merkt man erst, wenn man sie nicht benutzen kann.
Erfahrungsbericht von Ludger Norrenbrock

Ich habe das Berlin-Wochenende auf Grund eines Gipsbeines drei Tage im Rollstuhl verbracht und dabei die Perspektive eines Rollstuhlfahrers kennen gelernt.

Es sind nicht nur die offensichtlichen Dinge, wie die Tatsache, dass man mit einem Rollstuhl eben keine Treppen herauf kommt. Der ganze Blickwinkel ist ein anderer. Bewegt man sich als Rollstuhlfahrer unter gehenden Menschen, so ist der Kopf immer auf Gürtelhöhe oder auf Höhe des „Warnung vor dem Hund"-Schildes. Dies ist vor allem bei großen Menschenansammlungen sehr bedrückend. Man verliert schnell die Übersicht, wenn man nicht auf Augenhöhe mit dem Rest der Welt ist.

Extrem schwierig ist es, Türen selbst zu öffnen, um Geschäfte oder Restaurants aufzusuchen. Erschwerend kommt hinzu, dass viele dieser Einrichtungen im Eingangsbereich keine Rolli-Rampe haben und somit für Rollstuhlfahrer nur schwer zugänglich sind. Hat man diese Hürde dann doch irgendwie bewältigt, warten weitere Hindernisse – so sind oft Verkaufsregale aufgrund ihrer Höhe weder erreichbar noch einsehbar. Oft ist es auch nicht möglich, zwischen den engen Regalen durchzufahren.

Auch auf Gehwegen bringt ein Rollstuhl viele Probleme mit sich; z. B. ist eine Fahrt über Kopfsteinpflaster anstrengend und ermüdend. Doch was die Bordsteine für einen Rollstuhlfahrer bedeuten, vermag sich kaum jemand vorzustellen, der sie nicht im Rollstuhl zu meistern versucht hat. Bordsteine waren für mich (als ungeübter Rollstuhlfahrer) das größte Problem und haben mich im Verlauf der Reise fast zur Verzweiflung gebracht. Kaum hatte man ein paar Meter zurückgelegt, schon kreuzte die nächste Straße.

Bei Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel in Berlin gab es dann noch mehr Schwierigkeiten. Schon allein das Erreichen des Bahnsteigs gestaltete sich problematisch. In einigen Fahrstühlen war gerade Platz für einen Rollstuhl. Die Begleitperson musste sich schon in den Fahrstuhl zwängen. Bei den von uns benutzen S-Bahnen wäre ein Ein- und Aussteigen ohne fremde Hilfe nicht möglich gewesen. Auch das Platzangebot in den Bahnen war eher mager. Leider musste ich auch die Erfahrung machen, dass nur wenige Leute für Gehbehinderte bzw. Rollstuhlfahrer Verständnis zeigten. Großstadt halt!

Fazit:
Ich habe in Berlin erfahren müssen, dass die Städte noch lange nicht so gestaltet sind, dass sich Rollstuhlfahrer ohne fremde Hilfe fortbewegen können.

Ludger Norrenbrock
Mitarbeiter Wohnen

Besuch im Weser-Stadion

Leistungen der Verhinderungspflege machen es möglich

Im Rahmen der Verhinderungspflege betreuen unsere Offenen Hilfen einen jungen Mann, der an ALS erkrankt ist. Da es ihm allein nicht mehr möglich ist, Freizeitangebote wahrzunehmen, begleitet ihn seit einiger Zeit ein Mitarbeiter der Offenen Hilfen ins Weserstadion zu Heimspielen von Werder Bremen.

Beim Spiel gegen den VFL Wolfsburg nutzte die Familie die Gelegenheit, sich für eine Spende der Krzysztof Nowak-Stiftung beim VFL zu bedanken.

Die Krzysztof Nowak-Stiftung wurde im Mai 2002 gegründet. Sie fördert mildtätige Zwecke und unterstützt Personen, die wie der 2005 verstorbene VfL-Profi Krzysztof Nowak an ALS erkrankt sind.

Stellvertretend für den VFL nahm Felix Magath das Dankeschön entgegen.

Gabi Baumgart
Leiterin Offene Hilfen

„Sag mal Papa, sind Fußballspieler eigentlich immer so eingebildet?"
Ja, Sohnemann, ich kenne einige Spieler in meiner Mannschaft,
die sich einbilden, dass sie besser spielen als ich."

„Behindertensportler/in Niedersachsen 2009"

Edith Voigt nominiert

Der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e. V. sucht zum neunten Mal den/die „Behindertensportler/in des Jahres".

Große Ehre für Edith Voigt aus der Wohngruppe Richtstraße. Sie wurde von einer unabhängigen Jury mit fünf anderen Sportlern als Kandidatin ausgewählt und ist nominiert zur Wahl 2009.

Edith ist ein tolles Vorbild und zeigt, was für sportliche Leistungen mit einer geistigen Behinderung möglich sind.

Der Wahlzeitraum geht vom 13. Februar bis 11. März 2009. Die Endausscheidung findet im Rahmen einer großen Gala am 19. März 2009 im Georgspalast in Hannover statt.

Ludger Norrenbrock
Mitarbeiter Wohnen

Jede Stimme zählt

Pro Person ist eine Stimmkarte zulässig; stimmberechtigt ist Jeder (ohne Altersbegrenzung). Gewählt werden kann an folgenden Standorten: Wohngruppe Neue Straße 7 in Delmenhorst, Geschäftsstelle der Lebenshilfe in Delmenhorst (Bismarckstraße 21), alle Lotto-Annahmestellen in Niedersachsen, Geschäftsstellen der Hannoverschen Volksbank und im Internet auf *www.bsn-ev.de*.

FC Offene Hilfen gewinnt Hallenturnier

Beim traditionellen Hallenturnier der SG Bookhorn im Dezember 2008 nahmen gleich zwei Teams der Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung teil.

Die Roten Teufel - unter der Leitung von Trainerin Jutta Lobenstein - sind regional mittlerweile bekannt.

Neu formiert hat sich hingegen das Team der Offenen Hilfen, welches sich überwiegend aus Betreuern dieses Bereiches zusammensetzt. Mit dieser bunten Truppe konnte der FC Offene Hilfen überraschend, aber letztlich hochverdient, das Turnier gewinnen und zudem mit Benjamin Müller den besten Torschützen des Turniers stellen.

Markus Fraatz von den Roten Teufeln wurde von allen beteiligten Teams einstimmig zum besten Torwart gekürt und durfte somit ebenfalls eine Trophäe mit nach Hause nehmen.

Obwohl die Teufel in der Endabrechnung nur auf dem neunten und letzten Platz landeten, werteten Mannschaft und Trainerin die Teilnahme als schöne Erfahrung, die allen viel Spaß bereitet hatte. Die Roten Teufel hatten die Sympathien auf ihrer Seite und viele Zuschauer zeigten sich überrascht, dass sie den anderen Mannschaften spielerisch durchaus etwas entgegensetzen konnten.

In Kooperation mit der SG Bookhorn sind auch künftig weitere gemeinsame Aktionen wie z. B. ein Freundschaftsspiel im Sommer geplant.

Und natürlich werden beide Teams auch bei der nächsten Auflage des Hallenturniers an den Start gehen; die einen als Pokalverteidiger, die anderen als Herausforderer.

Thomas Eisenmenger
stv. Leiter der Offenen Hilfen

„Mannschaftlich vereint“: die „Roten Teufel“ und der „FC Offene Hilfen“

Weihnachtsfeier von Elternbeirat und Heimbeirat

Am 11. Dezember 2008 haben die Elternbeiräte gemeinsam mit den Heimbeiräten in der Neuen Straße eine Weihnachtsfeier gestaltet.

Der Vater einer Bewohnerin hat für alle gegrillt. Dazu gab es Salate und heißen Punsch.

Eingeladen wurde Frau Michel, weil sie in Rente geht. Die Heimbeiräte haben ein Lied für Frau Michel gesungen und ihr zum Abschied eine Karte, einen Blumenstrauß und selbstgebackene Kekse überreicht. Jedes Haus hatte eine andere Sorte gebacken.

Frau Michel hat sich sehr gefreut.

„Ich werde Frau Michel echt vermissen!“

Melanie Hippke
Bewohnerin

Ein besonderer Geburtstag

Am Sonntag den 11. Januar 2009 haben die Bewohner/innen und Betreuer/innen der Bienenweide mit der Familie von Yasmin ihren 30. Geburtstag gefeiert.

Um 15 Uhr war Treffpunkt im Partyraum der Bienenweide.

Die Bewohner/innen hatten für Yasmin einige Kleinigkeiten vorbereitet, wie z. B. Klinken putzen in einem typischen Hausfrauenoutfit (Schürze und Kopftuch) und nach erledigter Arbeit gab es ein Glas Sekt.

Dann wurde Yasmin im Partyraum mit Wunderkerzen und einem kleinen Ständchen empfangen. Wie lange solche Wunderkerzen doch brennen können... mit einem Ständchen kamen sie nicht hin... aber dann gab es endlich Kaffee und Kuchen.

Yasmin hat sich sehr gefreut und mit viel Elan ihre Geschenke ausgepackt.

Später haben alle in gemütlicher Runde Chips und andere Knabbereien gefuttert und jede Menge Spaß gehabt.

Um 18 Uhr machten sich alle auf den Weg zum Karpathos, einem griechischen Restaurant. Yasmin hatte zum Essen eingeladen.

Die Geburtstagsfeier hat viel Spaß gemacht und alle freuen sich gemeinsam mit Yasmin auf die nächsten 30 Jahre!

Svenja Bartling
Praktikantin

„Fit & Bewegt“ in den Frühling

Unter diesem Motto treffen sich seit Januar einmal wöchentlich die sportbegeisterten Bewohner/innen im Studio von „Fit & Bewegt“ in Ganderkesee.

Reingard Kruse von „Fit & Bewegt“ hat auf Anregung des Betreuers Ludger Norrenbrock das Projekt „Fitnessgymnastik für Menschen mit Behinderung“ ins Leben gerufen.

Barbara Hoyer, Martina Maaßen, Peter Reisinger (Wohngruppe Neue Straße), Edith Voigt (Wohngruppe Richtstraße), Ramona Eeten, Jens Würdemann (Wohnheim Am Schürbusch) waren sofort von diesem Angebot begeistert und meldeten sich auch gleich an.

In dem 10 Abende umfassenden Kurs werden die Teilnehmer/innen durch ein langsames, aufbauendes Ausdauertraining, begleitet von Kräftigungs-, Dehnungs- und Entspannungsübungen, fit gemacht. Ergänzt wird dieses Training durch rhythmische Musik, die mal flott, mal ruhiger die Ausführungen der Übungen unterstützt. So kommen alle Teilnehmer auf eine angenehme Art ins Schwitzen!

Ludger Norrenbrock
Mitarbeiter Wohnen

Auf dem Foto fehlen:
Barbara Hoyer (Wohngruppe Neue Straße),
Ramona Eeten (Wohnheim Am Schürbusch)

Beim Sportunterricht liegen alle auf dem Rücken und fahren Rad.
"He Florian! Warum machst du nicht mit? Du liegst ja ganz ruhig da!",
schimpft der Lehrer.
"Sehen Sie nicht. Ich fahre gerade bergab."

Wechsel der Geschäftsführung

Seit 1. Januar 2009 ist Erwin Drefs Geschäftsführer der Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung. Geboren am 10. August 1956 im Landkreis Gifhorn lebt Erwin Drefs heute in Oldenburg, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Beruflicher Werdegang:
- Praktikum bei der Lebenshilfe Gifhorn
- Ausbildung zum Heilerziehungspfleger
- Ausbildung zum Heilpädagogen
- ergänzende Ausbildung zum Familientherapeuten
- 5 Jahre Gruppenleiter bei der Lebenshilfe Gifhorn
- 2 Jahre Gruppenleiter bei der Lebenshilfe Oldenburg
- 1983-1991 Caritas Verein Altenoythe; zunächst Gruppenleiter, dann Mitglied des Leitungsteams als Bereichsleiter
- seit 1991 bei Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung; zunächst Leiter der Katenkamp-Schule, Ganderkesee und des Heilpädagogischen Kindergartens, Delmenhorst und später Abteilungsleiter für den Bereich Kindheit und Jugend
- 1998-2009 Pädagogischer Leiter für alle Einrichtungen und stellvertretender Geschäftsführer

weitere Tätigkeiten:
- seit ca. 16 Jahren Sprecher der Trägerarbeitsgemeinschaft für Kindertagesstätten in Delmenhorst
- Mitglied des Vorstands des Betreuungsvereins Delmenhorst
- Mitglied des erweiterten Vorstands des Landesverbandes der Lebenshilfe Niedersachsen

Persönliches Motto:

„Das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar“

Antoine de Saint-Exupery

Ich freue mich, dass ich mit dem gesamten Team die sehr gute Arbeit von Frau Michel fortsetzen darf.

Nach Pacome haben die Lehrer und Schüler der Katenkamp-Schule ein weiteres Patenkind in Togo: Gilbert. Auch Gilbert lebt im Kinderhaus Frieda – einer von der Togogruppe Hude gegründeten Betreuungseinrichtung für Aids-Waisen.

Auch für diese Patenschaft muss die Katenkamp-Schule monatlich 50 Euro aufbringen.

Sie können uns dabei unterstützen und Ihren Beitrag auf unser Konto bei der Landessparkasse zu Oldenburg (Konto-Nr. 1053255, BLZ 28050100) überweisen.

Jede kleine Spende hilft!

Herausgeber:

Lebenshilfe Delmenhorst und Umgebung e. V.
Bismarckstraße 21 • 27749 Delmenhorst
Telefon: 04221 1525-0 • Fax: 04221 152515

Gestaltung: Verena Ringel

Februar 2009